

## **Abstract: Informatisierung und marktzentrierte Kontrolle**

*von Klaus Dörre*

Die informationstechnologische Durchdringung des Produktionsapparates ist eine Voraussetzung für die Herausbildung eines neuen, marktzentrierten Kontrollmodus in Unternehmen. Produktions- und Dienstleistungsarbeit ist diesem Kontrollmodus auf unterschiedliche Weise unterworfen. Ein Charakteristikum marktzentrierte Kontrolle ist, dass sie autoritative sukzessive durch diffuse Macht ersetzt. Im Unterschied zu autoritativer Macht, die auf klaren Anweisungen und bewusstem Gehorsam fußt, basiert diffuse Macht auf einem Einverständnis, dass Herrschaftspraktiken „natürlich oder moralisch oder im augenscheinlichen Gesamtinteresse begründet sind“ (Michael Mann 1994: 24). Auf diese Weise kann als Befreiung aus bürokratischer Bevormundung erscheinen, was nichts anderes als die Selbstunterwerfung unter die vermeintlich sachlichen Zwänge „des Marktes“ ist. Der Beitrag widerspricht der These, dass Wissens- und Informationsarbeit nicht kontrollierbar ist. Er sieht in marktzentrierter Kontrolle einen zentralen Baustein eines nachfordistischen Produktionsregimes. Marktzentrierte Kontrolle impliziert arbeitspolitische Vielfalt, setzt dieser Pluralität jedoch auch Grenzen. Die Auseinandersetzung mit dem marktzentrierten Kontrollmodus erfordert von subdominanten Akteuren wie Betriebsräten und Gewerkschaften eine Arbeitspolitik „neuen Typs“, die sich nicht mehr auf klassische Taylorismuskritik gründen lässt.